Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

44ster Jahrgang.



№ 15. 1846.

Ratibor, Sonnabend den 21. Februar.

Notiz.

Nothwendige Attribute der Schönheit. Grenaille, ein hochverständiger französischer Schriftsteller des 16. Jahrhunderts, stellt in seinem Werke: „der Damenwelt nöthige Schönheits-Attribute," nachstehende Erfordernisse auf: 1) Erstlich wird erfordert die Jugend, weil sie auch an allen Thieren geliebt wird; 2) die mittelmäßige, weder zu übermäßige, noch zu kleine Länge des Körpers; 3) gehörige Körperfülle; 4) Ebenmaaß der Glieder; 5) blos kastanienbraune Haare, zarte und gekrauste Haare, (er meint die herabwallenden Locken); 6) eine zarte Haut, durch welche blaue Aederlein hervorschimmern; 7) röthlichweiße Farbe; 8) eine glatte heitere Stirn; 9) gleiche nicht eingebogene Schläfe; 10) zwei schmale sich nicht einigende Augenbraun-Streifen; 11) viel sprechende schwarzbraune Aeuglein; 12) eine artige, scharfe Nase; 13) gleich volle rosenfarbene Wangen; 14) ein holdseliges Lächeln; 15) korallenrothe Lippen; 16) ein kleiner Mund; 17) kleine milchweiße Zähne; 18) einen sanftem Athem; 19) eine liebliche, angenehme Stimme; 20) ein Kinn, mit einem Grübchen, nicht zu weit vorstehend; 21) kleine, röthliche Ohren, die nicht allzu sehr vom Haupt wegstehen; 22) einen kleinen, elfenbeinweißen Hals; 23) einen alabasternen Busen; 24) volle, schneeweiße Hände; 25) artige Fingerzeichnung; 26) grazienvolle Bewegung der Hände; 27) leichter, doch würdevoller Gang; 28) mittelmäßig artige Figur; 29) glänzende, gewölbte, gleiche Nägel; 30) eine zarte, etwas härtliche, elastische Haut; 31) einen gleichen guten Humor; 32) Geschmack in der Kleidungsweise; 33) oberflächliche Belesenheit; 34) kleine, niedliche Füße; 35) Aufmerksamkeit; 36) eine äquivalente Dotation von Geld ist gleichfalls nicht schädlich. — Dieser hochgelehrte Herr aus der Perückenzeit stimmt mit seinen Anforderungen dem Satyriker Lucian bei, der da meint, es wäre niemals, so lange unser Planet kreiset, eine solche vollkommene Schönheit hienieden erblickt worden, daher Appelles genöthigt war, beim Malen seiner Venus 36 der schönsten Mädchen zu sich zu berufen, und was eine Jede von diesen erwähnten Schönheitseigenthümlichkeiten besaß, seinem Bilde einzuverleiben.

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 14. Februar dem Conditor Landerer e. S.

Polizeiliche Nachrichten.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:
vom 19. Februar 1846.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 10 sgr. bis 2 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 12 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 20 sgr.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 3 sgr. bis 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 3 sgr. bis 1 rtlr. 5 sgr.
Stroh: das Schock 5 rtlr. 15 sgr. bis 5 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner 16 bis 20 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 15 sgr.
Eier: 4 bis 5 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Aufruf.

„Wer da weiß etwas Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde."

Kann etwas die Aufmerksamkeit aller Derer, welche ein Herz für das Wohl ihrer Mitmenschen haben, erfassen, so ist es die, in neuerer Zeit so vielfach besprochene traurige Lage der niedern Volksklassen; in den Städten der vollen Demoralisation zustrebend, auf dem Lande sich oft einer Geistesstumpfheit und Gleichgültigkeit für alles intellectuelle Leben zuneigend, die allem Streben nach Verbesserung Hohn spricht. — Nicht eine plötzlich eingebrochene Ursache ist es, die diese Zustände herbeigeführt, tausend unbeachtete Verhältnisse haben sie genährt und wachsen lassen, und jetzt vermag auch die helfende Hand nicht mit einem Male alle die eingefressenen Krebsschäden zu beseitigen. Eine uralte Erfahrung ist es aber, daß Unwissenheit, Sittenlosigkeit und Elend in der Regel ein Kleeblatt bilden, und wer die beiden ersten zu vertilgen strebt, auch meist dem letzten seine Nahrung entzieht. Rege Beförderung moralischer und geistiger Bildung des Volkes muß dieserhalb als einer der ersten Wege zur allgemeinen Besserung angesehen werden.

Von Seiten der Schule wird zu letzterem Zwecke gewiß viel gethan; aber ihre Leistungen reichen nicht hin. Gerade in dem Alter, wo das Leben mit seinen Wirren den Menschen erfaßt, wo die Begierden und Leidenschaften erwachen, tritt die Schule zurück, und der junge Mensch steht häufig ohne alle Leitung, sich selbst überlassen da. In diesen Jahren wird meist zu allem späteren moralischen und materiellen Elende der Keim gelegt, der schnell genug das Gute, was die Schule gepflanzt, überwuchert und erstickt. Es muß daher auf andere Weise gesorgt werden, daß der junge Mensch, dem, wenn er der Volksschule entwachsen, keine der weiter leitenden Lehranstalten offen stehen, Gelegenheit zur eigenen Fortbildung des Geistes und Herzens habe, daß er die Klippen und Strudel, die dem Unerfahrenen den Untergang drohen, kennen lerne, daß seine Geistesaugen zur richtigen Erkennung der Lebensverhältnisse geschärft und er vor jener Geistesschlaffheit, welche die Hülfe durch eigene Kraft unmöglich macht, bewahrt, daß ihm aber auch ein warmes Gemüth, mit dem fast immer eine echte Religiosität verbunden ist, erhalten werde.

Welcher Segen in dieser Beziehung aus einer zweckmäßigen Volksliteratur erwachsen müsse, hat man schon längst erkannt, und mancher wahre Menschenfreund verwandte seine besten Kräfte darauf; es waren dies aber immer nur vereinzelte Bestrebungen. — Daß in neuerer Zeit politische und religiöse Parteibestrebungen der Volksliteratur sich zu bemächtigen suchten, um das Volk zu ihren Zwecken zu bearbeiten, ist sehr zu beklagen, — sie haben in ihrer einseitigen Richtung mit den Bestrebungen des Volksfreundes nichts gemein. — Soll eine Volksliteratur in unserm Sinne, die nur des Volkes halber besteht, die nur das Glück jedes Einzelnen und nichts von der Stellung der Masse will, geschaffen werden, so müssen sich Alle vereinen, die es vertreten, Geistliche und Lehrer, Brodt- und Dienstherren. — Tüchtige Volksbücher müssen hervorgerufen werden, das heißt keine jener lauen, nur moralisirenden oder die Belehrung eintrichternden Produkte, sondern Kern- und Kraftspeise, wie sie des Volkes ganze Eigenthümlichkeit bedingt, Bücher, die es mit Lust liest, die es packen in der innersten Seele, weil sie wahres Leben und keine geschnitzelten Figuren enthalten, aus denen es lernt, weil es sich selbst mit seinen ganzen Fehlern und Tugenden darin wiederfindet. Und wir haben Meister in unserm Deutschland, die zum Schaffen solcher Bücher befähigt sind. — Dann muß diese Literatur dem Volke geboten werden; selbst würde es sich nicht darum kümmern und nicht das geringste Opfer dafür bringen, denn Niemand hat weniger Sorge für sein eigenes Wohl, als bei seinem jetzigen geistigen Zustande der gemeine Mann selbst. — Leseabende müssen für die auf eigene Rechnung Lebenden errichtet werden, die Dienstherren, die Fabrikanten und großen Handwerksmeister müssen Bücher der obigen Art für ihre Dienstleute, Gesellen und Arbeiter anschaffen; dann wird es auch wohl von selbst wegfallen, daß diejenigen der Jüngeren, welche sich ein Bedürfniß nach geistigem Genuß aus der Schule erhalten haben, nach den Räuber-, Geister- und Schandgeschichten der Leihbibliotheken greifen, und damit noch den letzten Ueberrest eingepflanzter guter Grundsätze vernichten.

Aber das kostet Geld, und die Mittel der Einzelnen werden durch allerhand menschenfreundliche und Mode-Zwecke bereits so sehr beansprucht, daß eine neue Forderung schon im Voraus schlechten Boden findet; wo sollen auch ferner, selbst bei Interesse für die Angelegenheit, hauptsächlich die Dienstherren Zeit und Lust herbekommen, um unter dem Schwall der heutigen Volksliteratur Wirklich-Gutes und Passendes für ihre Leute herauszufinden?

Daß wir das vollkommen einsehen, möge beweisen, daß wir uns nicht allein in schönen Ideen ergehen, sondern im wirklichen Leben fußen, und nicht unausführbare Zumuthungen stellen werden. Wozu wir aber Alle, die ein Herz für das Wohl ihrer Mitmenschen haben, auffordern, sei in Folgendem gesagt.

Der unterzeichnete Verein ist zusammengetreten, um eine Volksliteratur hervorzurufen, wie sie oben geschildert worden ist. Männer, deren Namen vollgültigen Klang in der deutschen Schriftstellerwelt haben, die das Volk genugsam kennen und lieben, um mit voraussichtlichem Erfolge für dasselbe schreiben zu können, haben sich ihm zugesellt, und schon liegen ihm Werke zur Prüfung vor. Manches Goldkorn ist überdieß schon vorhanden, das, unzugänglich dem Volke und verborgen in der Fluth der übrigen Literatur, nur hervorgezogen und benutzt zu werden braucht. —

Thun sich Viele zu einem gemeinschaftlichen Werke zusammen, wird es mit Liebe und Kenntniß geleitet, so ist die Ausführung leicht. Wir haben dieserhalb, nicht zweifelnd, daß das, was so laut zu Aller Ohren spricht, auch im Herzen eines Jeden wiederklingen werde, folgende Veranlagung gemacht.

Wird von den Hinzutretenden vierteljährlich der Betrag von **10** Silbergroschen gezahlt, so ist es möglich, dafür im Laufe des Jahres ca. **60** Druckbogen in **5** oder **6** Büchern zu schaffen. Daß aber nur wirklich gediegene Sachen, wie schon oben erwähnt zum Druck gelangen, ist das alleinige Streben des Vereins und mögen auch wohl schon die Namen der Schriftsteller,

die ihre Mitwirkung bis jetzt zugesagt, als eines Auerbach, Bechstein, Braß, Fränkel, Jer. Gotthelf, Stolle theilweise dafür bürgen. — An Werken, deren Annahme sich voraussehen läßt, liegen vor:

Bechstein: Die verlorenen Söhne.
Braß: Wie sich Andres, der Zimmergeselle, durch die Welt schlug.
Alb. Fränkel: Ein Angstarbeiter.
Jer. Gotthelf's Uli für das norddeutsche Volk bearbeitet.
Otto Ruppius: Ernsthafte Kurzweil.

Der Verein besitzt, wie natürlich noch keine Geldmittel; demohngeachtet wird dies kein Hinderniß für die Ausführung sein. Die Verlagshandlung von Adolph Rieß hier hat sich, die Wichtigkeit des Ganzen erkennend, für die rein geschäftliche Ausführung dem Vereine angeschlossen, und ist hierdurch nicht allein ein kostenfreier geordneter Geschäftsgang gesichert, es sind dem Vereine auch diejenigen Mittel zur Verfügung gestellt worden, deren er bedarf, um bei einer Auswahl nicht auf die billigsten, sondern nur ausschließlich auf die besten und zweckmäßigsten Werke rücksichtigen zu können. Die Zusendungen an die Vereinsmitglieder, sowie die gegenseitige Verbindung überhaupt, würden vollständig kostenfrei erfolgen, da wir einestheils die Sicherheit haben, daß sich eine Anzahl ehrenwerther deutscher Buchhandlungen, der Sache halber und ohne Erhöhung unserer Feststellungen, dem Vereine anschließen werden, anderntheils wir aber auch, bei dem einzig und allein gemeinnützigen Zwecke unseres Instituts und bei der von Seiten Sr. Excellenz, des Herrn General-Postmeisters, bekannten Berücksichtigung alles dessen, was einen wahrhaften Nutzen verspricht, die Portofreiheit für Preußen zu erringen hoffen.

So haben wir nun gesagt, was wir wollen, gezeigt, wie Alles bereits zur Ausführung vorbereitet liegt, und treten nun mit herzlicher, dringlicher Aufforderung zum Beitritt hervor. Das Opfer ist klein, das Einer bringen soll; der Nutzen kann unendlich groß werden. Ihr Reichen und Vielvermögenden in den Städten, Ihr großen und kleinen Fabrikherren, wir klopfen bei Euch an, scheut für das Gelingen eines nothwendigen, guten Werkes nicht das Kleine, das wohl oft für weniger Gutes hingegeben wird; tretet zu uns und bietet die Geistesnahrung Euern Dienstleuten und Arbeitern. Ihr legt ein Kapital an, das Euch einmal hundertfältige Zinsen bringen wird! Wir wenden uns an die Geistlichen und Lehrer in den Dörfern Norddeutschlands, denen schon einmal vorbereitend unsere Ansprache zuging; fasset mit an, Ihr seid die vor Allen zur Unterstützung des Werkes Berufenen, gründet Dorfbibliotheken und Leseabende, wir wollen mit unsern Erfahrungen, mit Rath und That Euch zur Hand gehen; — wo der rege Sinn für die Angelegenheit der Volksbildung bereits vorhanden ist, wird unser Aufruf von selbst nicht unerwiedert verhallen. — Mit redlichem, ernstem Eifer, — wir dürfen es frei sagen, mit Liebe und Kenntniß der hochwichtigen Sache, auf jahrelange Beobachtungen und Erfahrungen gegründet, haben wir das Werk begonnen, helft nun bauen, wo es gilt, für Menschenwohl zu bauen — Jeder ein Steinchen — und es gelingt!

Dem Mitredacteur unsers „Organ für das gesammte deutsche Volksschriftenwesen" Otto Ruppius in Berlin (Alexanderstraße 38) sind die speciellen Geschäfte des Vereins übertragen worden; jede, die Vereins-Angelegenheit betreffende Zuschrift oder Sendung wolle man unter der angegebenen Adresse desselben machen; auf buchhändlerischem Wege gelangen dieselben auch durch die Buchhandlung des Vereins (Adolph Rieß in Berlin) an uns.

Berlin, im November 1845.

Der Verein zur Hebung und Förderung der norddeutschen Volksliteratur.

Unterzeichnet:

Diesterweg. J. Gersdorf. Otto Ruppius. Löff. Mücke.

Allgemeiner Anzeiger.



Zur bevorstehenden Redoute empfiehlt
Larven, Nasen, Brillen 2c.

B. Stern.



Sonntag den 22. d. M.

findet eine grosse Redoute im „Prinzen von Preussen" statt, und sind Einlasskarten à 15 Sgr. bei Hrn. Conditor Freund und in meiner Wohnung vom 19. ab, so wie am 22. Abends an der Kasse zu haben.

Musik geleitet von Herrn **Labus**. Einlass 7 Uhr. Tanzbeginn 8 Uhr.

Bestellungen auf Maskenanzüge können von heute an bei mir gemacht werden.

Ratibor den 18. Febr. 1846.

J. HEINISCH,
Schauspiel - Direktor.

Civil-Versorgungsberechtigte Militair-Invaliden können sich zur Anstellung als Unterbediente und Packträger melden.

Ratibor den 19. Februar 1846.

Königliches Post-Amt.
Renouard de Viville.

Mit dem 1. Mai gedenke ich in Ratibor einzutreffen und durch 2 Monate **Tanz-Unterricht** zu ertheilen.

Breslau den 4. Februar 1846.

Baptiste.

Ein mit vortheilhaften Zeugnissen versehener, der polnischen und deutschen Sprache mächtiger, militärfreier Wirthschaftsschreiber, sucht ein Engagement und wird derselbe nachgewiesen von der Expedition d. Bl.

Feine Rums und Araks

in mehreren Sorten, empfiehlt in reeller preiswerther Waare zur gütigen Beachtung

Julius Berthold.

Von dem Unterzeichneten sind einige hierselbst belegene Grundstücke sofort zu verpachten.

Ratibor den 16. Februar 1846.

Stiller, Justiz-Rath.

Masken-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum diene zur Nachricht, daß ich mit einer großen Auswahl eleganter und nobler Masken hier angekommen bin. Meine Wohnung ist im Prinz von Preußen.

Walter,
Maskenverleiher aus Breslau.

Patent-Ueberschuhe

empfiehlt

H. Dessauer.

Es werden auch dieses Jahr **Bleich-Waaren** zur Besorgung auf die Bleiche nach Hirschberg angenommen.

Ratibor den 17. Februar 1846.

Kneusel.

Der mir zu Pyschtz gehörende Kretscham ist vom 1. April d. J. mit 90 Breslauer Scheffel zu verpachten.

Das Nähere bei mir zu erfragen.

Dzielnitzer.

In meinem Hause vor dem neuen Thore sind sofort zwei Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ratibor den 17. Februar 1846.

Dzielnitzer.

Das Dominium Krzanowitz im Koseler Kreise hat gut gemästetes **Rindvieh** zu verkaufen.

Krömer.

In der Giebeletage meines Wohnhauses am Wallmarkte sind 2 Wohnungen, jede bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß, für den jährlichen Miethszins von je 35 Rth zu vermiethen und vom 1. April d. J. oder auch schon vom 15. März an zu beziehen.

Für beide Wohnungen zusammen, an eine Familie vermiethet, stelle ich den jährlichen Preis von 60 Rth.

Seidel jun. II.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Ratibor bei F. Hirt zu haben:

Die Kahlköpfigkeit

und ihre Heilung, oder: Anweisung auf entblößten Stellen des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervorzubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für Alle, welche Perücken tragen, wie auch Vorschriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Von **Dr. Fr. Woolstone.** Nach der 16. Originalauflage aus dem Englischen übersetzt von **r. Achte, mit Benutzung der neuesten Quellen stark vermehrte und verbesserte Auflage, wodurch jeder Abdruck der frühern Auflagen unbrauchbar gemacht wird. 12. 1845. Broch. 10 Sgr.

Dieses Werkchen ist nicht nur in England, sondern auch in Deutschland mit so außerordentlichem Beifall aufgenommen worden, daß in kurzer Zeit 8 Auflagen erschienen sind. Durch die Uebersetzung kann nur gewonnen sein, weil der Uebersetzer seine eigenen Erfahrungen hinzugefügt hat.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.